

VORWORT

“Cum nuper Guelfebyto huc redirem, puto ultra 40 literas a me numeratas esse, quibus responsum debebam ab aliquot mensibus” (N. 429). Mit dieser Feststellung charakterisiert Leibniz bei seiner Rückkehr nach Hannover sehr genau die Situation seiner Schreibverpflichtungen in den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts. Die Ausweitung seiner historischen Forschungen auf immer neue Gebiete läßt den Briefwechsel immer stärker anschwellen, so daß uns von den damals geführten allgemeinen politischen und gelehrten Korrespondenzen heute noch pro Jahr rund 600 Einzelbriefe vorliegen. Dies stellt die Herausgeber vor eine schwierige Entscheidung. Wenn wir für das Jahr 1693 einen geschlossenen Band mit 479 Nummern, ergänzt durch 2 Nachträge (N. 21^a. 61^a), also mit 481 Stücken vorlegen können, dann ist das nur unter zwei Voraussetzungen möglich gewesen: erstens bringen wir einen großen Teil der Korrespondentenbriefe als Regest, zweitens werden wir den gerade jetzt neu beginnenden Briefwechsel mit dem Harzer Bergamt und seinen Leuten in einem Sonderband unterbringen. Die technischen Versuche in den Jahren 1693–1695 für die Verbesserung der Arbeit in den Harzer Gruben umfassen einen einheitlichen Komplex. Leibniz wollte noch einmal seine Konstruktion einer Treibkunst, die auf der Versuchsanlage von 1686 die vorgeschriebenen Proben nicht überzeugend bestehen konnte, überprüfen lassen. Gleichzeitig sollten einige Einzelerfindungen wie die unendliche Förderkette und ein für die Erzförderung gebauter Spiralkorb erprobt werden.

Vom Inhalt des hier vorliegenden Bandes übernimmt Archivoberrat Dr. Günter Scheel die Verantwortung für Abschnitt I: Haus Braunschweig-Lüneburg, Dr. Gerda Utermöhlen für Abschnitt II: Kirchenpolitischer Briefwechsel, der Unterzeichnete für Abschnitt IV: Die Verwandten. Die Korrespondenz des Abschnitts III: Politischer und gelehrter Briefwechsel wurde unter die drei Genannten aufgeteilt. Die Einleitung läßt erkennen, wie die Verteilung erfolgte. Die Bearbeiter wurden bei der Korrekturlesung und bei der Überprüfung der Erläuterungen von Dr. Albert Heinekamp und Dr. Wolfgang Bungies unterstützt. Die technische Herstellung der Druckvorlage lag wieder in den Händen von Ursula Hoppe.

Die Akademie der Wissenschaften der DDR zu Berlin stellte uns für diesen Band aus ihrem Besitz ältere Unterlagen und Entzifferungen der Texte zur Verfügung, die von Dr. Helfried Hartmann, Dr. Liselotte Richter und dem Unterzeichneten bereits vor dem 2. Weltkrieg erarbeitet wurden.

Dem Interministeriellen Ausschuß für die Vergabe von Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen gilt unser Dank für finanzielle Unterstützung, dem Präsidium der Akademie der Wissenschaften der DDR für die Drucklegung dieses Bandes. — Zu den kaum ausschöpfbaren Beständen des Leibniz-Nachlasses der Niedersächsischen Landesbibliothek, deren Umfang unser Fundortverzeichnis andeutet, kamen wertvolle Ergänzungen aus dem Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover, dem Niedersächsischen Staatsarchiv in Wolfenbüttel und anderen Archiven und Bibliotheken. Den Direktoren und Leitern der einzelnen Institutionen danken wir für die Mithilfe. Außer den bereits genannten Archiven erwähnen wir mit Dank die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel sowie die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die Deutsche Staatsbibliothek in Berlin, die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin, die Universitätsbibliothek Clausthal (Calvörsche Bibliothek), die Stadtbibliothek in Frankfurt a. M., die Forschungsbibliothek Schloß Friedenstein in Gotha, die Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek in Kassel, die Bibliotheca Bodmeriana in Cologny-Genève, die Biblioteca Nazionale in Florenz, die Kongelige Bibliotek in Kopenhagen, die Bibliothek des British Museum in London und die Bodleian Library in Oxford, die Bibliothèque Nationale sowie das Centre International de Synthèse in Paris, die Kungliga Bibliotek in Stockholm, die Österreichische Nationalbibliothek in Wien, ferner das Badische Generallandesarchiv in Karlsruhe, das Hessische Staatsarchiv Marburg, das Deutsche Zentralarchiv in Merseburg und das Staatsarchiv Weimar, das Stadtarchiv in Regensburg, das Bischöfl. Generalvikariat (Kirchenbucharchiv) in Hildesheim, die Ev.-luth. Pfarrämter in Burgstemmen und Regensburg-Neupfarrkirche und schließlich das Oberbergamt in Clausthal-Zellerfeld. Wir danken für Beratung und Informationen besonders den Herren Professor Dr. J. E. Hofmann †, Ichenhausen, Professor A. Robinet, Paris-Brüssel, Professor Dr. G. Schnath, Hannover, Dr. H. Eckert, Volkmarode, Dr. H. Müller-Asshoff, Trier, Dr. A. Schmiedecke, Zeitz, und nicht zuletzt den Mitarbeitern des Akademie-Verlages in Berlin und der Druckerei für die zuverlässige Erledigung des schwierigen Druckes.

Hannover, November 1974

Kurt Müller